

Faktenblatt 9

Evaluation Via 2015

Erkenntnisse und Empfehlungen im Hinblick auf den Aufbau eines kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung im Alter

Abstract

Gesundheitsförderung Schweiz ist seit 2011 Trägerin des Projekts «Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter». Aktuell beteiligen sich zehn Kantone an Via. Das Projekt unterstützt diese mit einer Vielfalt von Dienstleistungen und Produkten bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten der Gesundheitsförderung im Alter. Gesundheitsförderung Schweiz hat Interface Politikstudien, Forschung und Beratung mit der vorliegenden dritten Evaluation von Via beauftragt, um Hinweise für den geplanten Aufbau eines kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung im Alter zu erhalten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Via in der Wahrnehmung der Partnerkantone als eine Art Marke für Gesundheitsförderung im Alter etabliert hat und für die Bereitstellung evidenzbasierter Grundlagen bekannt ist. Die Dienstleistungen und Produkte von Via werden in den Partnerkantonen in unterschiedlichem Masse genutzt. Dies liegt unter anderem an den heterogenen Ausgangslagen in den Kantonen, welche auch zu sehr unterschiedlichen Ansprüchen an ein kantonales Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter führen. Im Hinblick auf den Aufbau eines kantonalen Aktionsprogramms empfiehlt Interface Gesundheitsförderung Schweiz, die bewährten Elemente von Via weiterzuführen, die Produktpalette anzupassen und wichtige nationale Akteure noch verstärkt für das Thema Gesundheitsförderung im Alter zu sensibilisieren.

1.1 Ausgangslage und Methode

Das Projekt «Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter» wird seit 2011 von Gesundheitsförderung Schweiz zusammen mit zehn Kantonen durchgeführt und zielt darauf ab, die Partner (Kantone, Gemeinden, Organisationen und Fachleute) zu unterstützen, qualitativ hochstehende Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen zu erbringen.¹ Dazu bietet das Projekt eine breite Palette an Dienstleistungen (wissenschaftliche Grundlagen und Umsetzungshilfen, Vernetzung, Beratung und Begleitung, Information und Kommunikation) primär

für Kantone zum Aufbau und zur Umsetzung von Programmen zur Gesundheitsförderung im Alter an. Die Umsetzung von Via wird seit Beginn evaluativ begleitet. Aus der ersten Umsetzungsphase bis 2013 liegen zwei Evaluationsberichte vor, welche selbst-

Inhaltsverzeichnis

1.1 Ausgangslage und Methode	1
1.2 Zentrale Erkenntnisse der Evaluation	2
1.3 Fazit	6
1.4 Empfehlungen der Evaluation	7

¹ Ausführliche Informationen zum Projekt und Vorprojekt der Pro Senectute des Kantons Bern und der Stadt Zürich finden sich im Projektabschlussbericht 2010–2013 und auf <http://gesundheitsfoerderung.ch/via>.

verständlich Eingang in diese Evaluation gefunden haben: erstens eine Evaluation zur Unterstützung der Umsetzungen in den ersten vier Pilotgemeinden² und zweitens eine Evaluation zur Umsetzung in den Kantonen und zu deren Beurteilung der Via-Dienstleistungen.³ Da Via ab 2017 in ein kantonales Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter überführt werden soll, ist es das Ziel der vorliegenden dritten Evaluation, Empfehlungen für den Aufbau eines solchen Programms zu liefern.

Um Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen der Projektverantwortlichen für den Aufbau dieses kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung im Alter zu gewinnen, hat Gesundheitsförderung Schweiz Interface Politikstudien Forschung Beratung mit dieser dritten Evaluation des Projekts Via beauftragt. Ziel der Evaluation war es, herauszuarbeiten, welche Ansätze sich unter welchen Bedingungen bewährt haben und welche Unterstützungsangebote von Seiten der Kantone, aber auch der Gemeinden gewünscht werden. Dazu wurden in der Mitte der zweiten Phase von Via (April und Mai 2015) Dokumentenanalysen und leitfadengestützte Interviews mit siebzehn Personen durchgeführt (mit der Projektleitung von Gesundheitsförderung Schweiz und von Public Health Services sowie Verantwortlichen aus sieben Via-Partnerkantonen).⁴ Die Kantone sind bezüglich Umfang ihrer kantonalen Aktivitäten im Bereich Gesundheitsförderung im Alter unterschiedlich weit fortgeschritten, die Umsetzungsverantwortlichen beurteilen die Leistungen von Via sehr unterschiedlich. Diese Heterogenität widerspiegelt sich in den Evaluationsresultaten.

1.2 Zentrale Erkenntnisse der Evaluation

Nachfolgend werden die zentralen Erkenntnisse der Evaluation präsentiert. Diese resultieren aus den Erhebungen, die im Rahmen dieser Evaluation durchgeführt wurden. Ergänzt werden die Ergebnisse mit

Erfahrungen des Evaluationsteams aus anderen kantonalen Gesundheitsprogrammen. Wo dies gemacht wurde, wird explizit darauf verwiesen.⁵

Via hat sich aus Sicht der Kantone als nationale Marke für Gesundheitsförderung im Alter etabliert und ist für die Bereitstellung evidenzbasierter Grundlagen zum Thema Gesundheitsförderung im Alter bekannt.

Via geniesst bei den Umsetzungsverantwortlichen in den Partnerkantonen einen hohen Stellenwert als nationale «Marke», die dem Thema Gesundheitsförderung im Alter eine erhöhte Legitimation bei Fachleuten, Politikerinnen und Politikern, NGOs sowie in der Öffentlichkeit verschafft. Via ist für die Bereitstellung evidenzbasierter Grundlagen zum Thema Gesundheitsförderung im Alter bekannt und wird dafür von den Partnern geschätzt. Wissenschaftliche Grundlagen (Best-Practice-Studien) wurden von der Via-Projektleitung zu den Themen Bewegungsförderung, Sturzprävention, psychische Gesundheit, Partizipation von Hausärzten/-ärztinnen, Beratung, Veranstaltungen und Kurse sowie schwer erreichbare und benachteiligte Zielgruppen erarbeitet. Die Informationen aus diesen Dokumenten wurden von den Verantwortlichen in den Kantonen beispielsweise für Vorträge verwendet, und aktuelle Zahlen und Erkenntnisse nutzten die kantonalen Verantwortlichen zur politischen Legitimation. Insbesondere die Wirkungsbroschüre «Handeln lohnt sich» wurde als Argumentationshilfe gegenüber politischen Entscheidungsträgern besonders häufig verwendet.

Heterogene Ausgangslagen in Kantonen und Gemeinden resultieren in sehr unterschiedlichen Ansprüchen an ein kantonales Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter.

² Künzi, K; Egger, T. (2012): Evaluation Pilotprojekte Via. Qualitätsentwicklung zu Bewegungsförderung und Sturzprophylaxe in vier Gemeinden in den Kantonen Bern und Zug. Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS AG.

³ Feller-Länzlinger, R.; La Mantia, A.; Künzi, K; Egger, T. (2014): *Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter. Evaluation 2011–2013*. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 18, Bern und Lausanne.

⁴ Die Gespräche mit den Verantwortlichen aus den sieben Kantonen AR, BE, GR, NW, SG, SH, ZG fanden im April und Mai 2015 statt. Die Via-Partnerkantone TG und UR waren zum Zeitpunkt der Evaluation noch nicht in der Umsetzung, weswegen gemäss Entscheid der Via-Projektleitung auf Gespräche verzichtet wurde. Die Verantwortlichen des Kantons VD waren für die Evaluation trotz grosser Bemühungen nicht erreichbar.

⁵ Die detaillierten Resultate finden sich im Evaluationsschlussbericht.

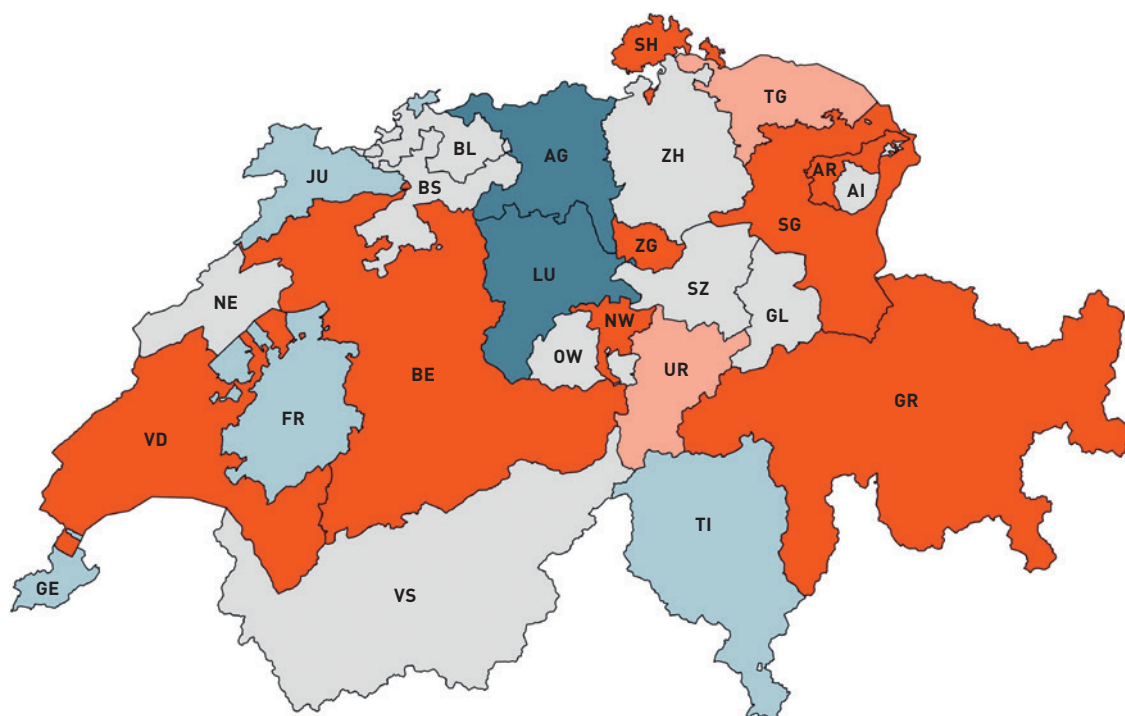
Der Kontext in den Via-Partnerkantonen spielt eine wichtige Rolle bei der Umsetzung von Massnahmen zur Gesundheitsförderung im Alter. Die Rahmenbedingungen hinsichtlich des politischen Auftrags, der personellen Ressourcen sowie der finanziellen Möglichkeiten sind in den Kantonen verschieden. So haben die Kantone Bern und Graubünden einen gesetzlichen Auftrag, Gesundheitsförderung im Alter in den Gemeinden umzusetzen. In den anderen Kantonen sind die Verantwortlichen auf das Commitment der Gemeinden angewiesen, was die Umsetzung in den Kantonen deutlich erschweren kann. Die Ansprüche an Via sind sehr verschieden. Einzelne Umsetzungsverantwortliche wünschen sich konkrete Umsetzungshilfen, wie Veranstaltungen organisiert werden sollen, während vier diese für überflüssig halten.⁶ Manche brauchen wissenschaftliche Grund-

lagen zu unterschiedlichsten Fragen des Themenspektrums Gesundheitsförderung im Alter, die sie in Fachreferaten und Zeitungsartikeln platzieren können, während für andere bei Via zu viel und zu umfangreiches wissenschaftliches Material produziert wird.

Zur schweizweiten Verbreitung von Gesundheitsförderung im Alter gibt es bislang keine Daten. Ausgehend von einer aktuellen Erhebung von Gesundheitsförderung Schweiz bei allen Kantonen und einer ergänzenden Internetrecherche wurde die nationale Verbreitung von Aktivitäten zur Gesundheitsförderung im Alter skizziert (vgl. Darstellung D 1.1). Von den acht Via-Partnerkantonen in Umsetzung haben vier (AR, BE, GR, ZG) auch kantonale Programme zur Gesundheitsförderung im Alter, und vier setzen Aktivitäten der Gesundheitsförderung und Prävention im

DARSTELLUNG D 1.1

Verbreitung von Via und von weiteren Aktivitäten der Gesundheitsförderung im Alter



- Via-Partnerkanton (in Umsetzung: AR, BE, GR, ZG mit kantonalen Programmen)
- Via-Partnerkanton (ohne Umsetzung)
- Programm GFiA (ohne Via)
- Aktivitäten im Bereich GFiA, die von kantonalen Verwaltung aus gesteuert werden
- Vereinzelt Aktivitäten im Bereich GFiA

Quelle: eigene Darstellung. GFiA: Gesundheitsförderung im Alter.

⁶ Eine Umsetzungsverantwortliche bewertet einen Teil der Umsetzungshilfen als nützlich und einen Teil als nicht nützlich.

Alter um. Zwei Via-Partnerkantone sind noch nicht in Umsetzung. Schweizweit finden sich zwei weitere Kantone mit kantonalen Programmen zur Gesundheitsförderung im Alter und vier Kantone mit Aktivitäten, die von der kantonalen Verwaltung aus gesteuert werden. In neun Kantonen finden bislang auf kantonaler Ebene nur vereinzelt Aktivitäten im Bereich Gesundheitsförderung im Alter statt. In diesen Kantonen bestehen aber teilweise umfassende kommunale Programme/Projekte.

Ein kantonales Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter wird mehrheitlich begrüsst. Kantone und Gemeinden äussern ähnliche Bedürfnisse bezüglich Unterstützungsmassnahmen.

Im Hinblick auf den Aufbau eines kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung im Alter war es Gesundheitsförderung Schweiz wichtig, den Unterstützungsbedarf in den Kantonen in Erfahrung zu bringen. Alle interviewten Verantwortlichen würden eine Ausweitung der Unterstützungsleistungen für Aktivitäten und Programme zur Gesundheitsförderung im Alter begrüssen. Die Befragten wünschen sich neben finanziellen Ressourcen folgende Unterstützungsleistungen:

Vernetzungsplattformen und individuelle Beratung: Die Akteure wünschen sich, dass der Austausch zwischen den Partnerkantonen und der Programmkoordination sowie unter den verschiedenen Partnerkantonen weiterhin gewährleistet bleibt. Eine zentrale, kompetente Anlaufstelle, wie bislang die Via-Koordinationsstelle, die auf individuelle Bedürfnisse und Fragen eingeht, ist ebenso ein grosses Bedürfnis.

Aufarbeitung von Wissen und Bereitstellung von möglichst kompakten Grundlagen: Die Unterlagen, die bis jetzt zur Verfügung stehen, stossen auf widersprüchliches Echo. Eine Mehrheit der Befragten wünscht sich, dass neue Themen auch weiterhin wissenschaftlich aufbereitet werden. Gleichzeitig besteht der Wunsch von Seiten der Umsetzungsverantwortlichen, dass der Umfang der schriftlichen Unterlagen in Zukunft reduziert wird, damit auch Personen mit wenig zeitlichen Ressourcen diese nutzen können. Aus Sicht der Evaluation ist durch Via bereits eine breite Basis wissenschaftlicher Grundlagen geschaffen worden, sodass davon

ausgegangen werden kann, dass in Zukunft der Bedarf geringer sein wird als in den ersten Projektjahren.

Lobbying und Sensibilisierung von nationalen Instanzen: Mehrere kantonale Umsetzungsverantwortliche wünschen sich eine Unterstützung durch die Via-Projektleitung auf einer übergeordneten politischen Ebene. Dies in dem Sinne, dass nationale Instanzen/Gremien für das Thema Gesundheitsförderung im Alter im Allgemeinen und spezifisch für die Anliegen und Probleme, denen die Umsetzungsverantwortlichen in den Kantonen begegnen, sensibilisiert werden. Zudem sollte die Programmleitung bei den im Themenfeld wichtigen nationalen Akteuren, wie Rheumaliga, Pro Senectute, Schweizerisches Rotes Kreuz usw., verstärkt den Boden bereiten, damit die Umsetzungsverantwortlichen in den Kantonen einfacheren und besseren Zugang zu deren kantonalen Sektionen haben.

Öffentlichkeitsarbeit: Ausserdem ist es ein Anliegen der Umsetzungsverantwortlichen, dass die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf einer übergeordneten Ebene stattfindet und eine kontinuierliche Präsenz des Themas in der Öffentlichkeit sichergestellt wird. Die interviewten Umsetzungsverantwortlichen sind davon überzeugt, dass auch die eigene Arbeit in den Kantonen erleichtert würde, wenn die Öffentlichkeit und die Politiker/-innen über nationale Kanäle für das Thema Gesundheitsförderung im Alter sensibilisiert würden.

In der Alterspolitik sind die Gemeinden zentrale Akteure. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, dass diese von Beginn an in die Programme der Gesundheitsförderung im Alter involviert werden. In der Evaluation wurden die kantonalen Umsetzungsverantwortlichen nach dem Unterstützungsbedarf der Gemeinden gefragt. Gemäss den kantonalen Verantwortlichen wünschen sich die Verantwortlichen in den Gemeinden eine konkrete, übersichtliche Angebotspalette, aus der sie auf eigene Bedürfnisse abgestimmte Projekte/Massnahmen wählen können. Zudem besteht ein Bedarf an individueller Beratung und Begleitung bei der Initiierung von Projekten, damit die kommunalen Ressourcen nicht überstrapaziert werden. Zusätzlich wird eine allgemeine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema als wünschenswert erachtet. Somit bestehen in den Gemeinden weitestgehend dieselben Bedürfnisse bezüglich einer Unterstützung wie auf kantonaler Ebene.

Die Dienstleistungen und Produkte von Via werden in den Partnerkantonen unterschiedlich stark genutzt und verschieden beurteilt.

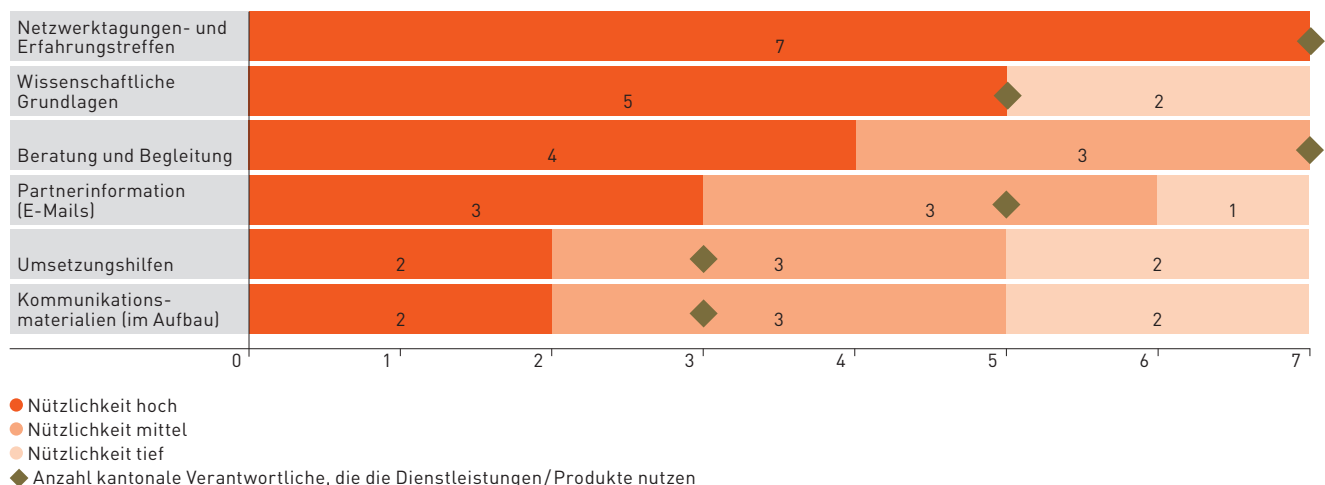
Ein zentrales Anliegen der Evaluation war es, den Nutzen der breiten Palette von Dienstleistungen und Produkten von Via für die kantonalen Verantwortlichen zu untersuchen. Die verschiedenen Kategorien von Dienstleistungen und Produkten wurden insgesamt heterogen beurteilt (vgl. Darstellung D 1.2). Ausgehend von den Gesprächen mit den kantonalen Verantwortlichen kristallisierten sich zwei Tendenzen heraus. Einerseits bewähren sich die Austauschgefässe (Netzwerk- und Erfahrungsaustauschtreffen), die wissenschaftlichen Grundlagen sowie die persönliche Beratung und Begleitung. Sie werden von den meisten kantonalen Verantwortlichen genutzt und mehrheitlich als sehr nützlich beurteilt. Andererseits werden die Partnerinformation (Via-Mail und Newsletter), die Umsetzungshilfen und die Kommunikationsmaterialien (Letztere befinden sich erst im Aufbau) hinsichtlich ihrer Nützlichkeit unter-

schiedlich beurteilt. Die Umsetzungshilfen umfassen eine Reihe unterschiedlicher Produkte, von denen der Kontext-Check insgesamt am meisten geschätzt wird, andere Produkte weniger.⁷

Insgesamt spiegeln sich die unterschiedlichen Voraussetzungen der kantonalen Umsetzungsverantwortlichen und die kantonalen Gegebenheiten in der Beurteilung und in der Nutzung der Dienstleistungen und Produkte wider. Aufgrund der geführten Gespräche lassen sich die Verantwortlichen in den Kantonen grob in drei Gruppen von Nutzenden einteilen. Eine erste Gruppe von drei Kantonen nutzt die Dienstleistungen und Produkte sehr stark und bewertet diese als sehr nützlich. Eine zweite Gruppe mit zwei Kantonen nimmt die Leistungen von Via punktuell in Anspruch. Die dritte Gruppe besteht ebenfalls aus zwei Kantonen, deren Verantwortliche die Dienstleistungen von Via (mit Ausnahme der Vernetzungstreffen und der Beratungsgespräche) kaum in Anspruch nehmen, weil sie für ihre Programme nur sehr wenige Ressourcen zur Verfügung haben und für ihre Bedürfnisse zum Teil Produkte anderer Anbieter als geeigneter erachten.

DARSTELLUNG D 1.2

Nützlichkeit und Nutzung der Produkte und Dienstleistungen von Via



Quelle: Interviews mit den Umsetzungsverantwortlichen der Partnerkantone; die Aussagen der befragten Personen werden alle gleich gewichtet, unabhängig von der Bevölkerungszahl des Kantons oder der Grösse des Programms.

⁷ Hierzu zählen die Dokumente «Tipps und Tools für Veranstaltungen und Kurse» und «Tipps und Tools für die Gesundheitsberatung im Alter» mit jeweils einer separaten, umfangreichen Sammlung von «Werkzeugen» für die Umsetzung. Ausserdem zählen zu den Umsetzungshilfen sechs Checklisten zu den Via-Themen sowie Vorlagen und Raster für eine Bedarfsanalyse und eine Umfeldanalyse, unter anderem der sogenannte Kontext-Check.

Es besteht Bedarf an einer Übersicht bewährter Interventionen der Gesundheitsförderung im Alter, die über Veranstaltungen und Kurse hinausgehen. Via-Pilotprojekte in verschiedenen Themenbereichen befinden sich erst im Aufbau.

Im Rahmen von Via oder der kantonalen Programme der Via-Partnerkantone wurden zu Veranstaltungen und Kursen sowie Netzwerkarbeit Ansätze erarbeitet, die von den Beteiligten als gute Praxis empfohlen werden.⁸ Die Via-Projektleitung hat 2014 mit der Lancierung von Pilotprojekten in Gemeinden zu den Themenfeldern kommunale Netzwerke Bewegung und Begegnung im Alter, Sturzprävention und soziale Teilhabe begonnen.⁹ Die Pilotprojekte, die bis jetzt in zehn Gemeinden und Regionen umgesetzt werden, verfolgen einen umfassenden Netzwerkansatz, welcher auf bestehenden Angeboten aufbaut. Dieser Ansatz soll nachhaltig sein, ist jedoch auch zeitaufwendig. Da die Pilotprojekte frühestens 2014 gestartet wurden und aufgrund des bereits mehrfach beschriebenen Netzwerkansatzes langfristig angelegt und zeitaufwendig sind, kann in der vorliegenden Evaluation nicht beurteilt werden, inwiefern sich diese bewähren und für eine Multiplikation eignen. Wirksamkeitsgeprüfte und multiplizierbare Interventionen, die über Kurse, Veranstaltungen und Netzwerkbildung hinausgehen und von Kantonen und Gemeinden übernommen werden könnten, sind in der Gesundheitsförderung im Alter bisher noch nicht bekannt.¹⁰ Es besteht bei den kantonalen Umsetzungsverantwortlichen auch kein Konsens darüber, ob es solche Interventionen überhaupt braucht. Aus Sicht der kantonalen Verantwortlichen wäre es für die Gemeinden hilfreich, wenn sie aus einer überschaubaren Angebotspalette Projekte auswählen könnten. Eine solche qualitätsgeprüfte Übersicht fehlt unseres Wissens, insbesondere da der Begriff gute Praxis oft sehr unterschiedlich definiert wird.

Das Feld der Gesundheitsförderung im Alter entwickelt sich noch und die Akteure positionieren sich.

In den Gesprächen mit den Verantwortlichen wurde mehrfach erwähnt, dass es zwischen wichtigen Akteuren in der Gesundheitsförderung im Alter zu Konkurrenzdenken und Konflikten kommen kann. Auf kommunaler Ebene werde beispielsweise von Konflikten zwischen verschiedenen Akteuren, die sich als Konkurrenten im Anbietermarkt wahrnehmen, berichtet. Historisch gewachsene Abgrenzungen von Organisationen, Vereinen oder Gemeinden können vor allem die Netzwerkarbeit behindern. Zudem kann ein Rollenkonflikt entstehen, wenn Vertretende einer Organisation, die gleichzeitig Anbieterin von Leistungen der Gesundheitsförderung im Alter ist, eine Funktion in der kantonalen Programmleitung innehaben. In zwei Partnerkantonen wurde kritisiert, dass von Via Produkte bereitgestellt werden, die sie nicht nutzen können oder wollen. Dies wurde von den Verantwortlichen als eine Art Einmischung in die eigene Arbeit gesehen.

1.3 Fazit

Das Thema Gesundheitsförderung im Alter ist sehr aktuell. Deshalb besteht bei einer Vielzahl von Kantonen Interesse an einem kantonalen Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter. Im Rahmen des Projekts Via (inklusive Vorprojekt) wurde in sechs Umsetzungsjahren eine breite Palette an Grundlegendokumenten entwickelt und die zehn Partnerkantone werden beraten und können an Vernetzungstreffen teilnehmen. Vor einem Jahr wurden zudem drei Pilotprojekte in zehn Gemeinden und Regionen lanciert, um multiplizierbare Good-Practice-Projekte aufzubauen. Die Evaluationsergebnisse zei-

⁸ Auch in den Planungsgrundlagen der PIKA (Praxisorientierte Interventionsgruppe kantonale Gesundheitsförderung im Alter der Kantone Aargau, Luzern und Graubünden, RADIX und Pro Senectute Kanton Luzern) sind verschiedene Modelle guter Praxis erwähnt, siehe <<http://www.radix.ch/Gesunde-Gemeinden/Aktives-Altern/>>, Zugriff am 8.7.2015.

⁹ Es gibt noch ein weiteres Pilotprojekt im Themenfeld Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft. Dieses wurde aber zum Zeitpunkt der Befragung in den Via-Partnerkantonen, die in der vorliegenden Evaluation befragt wurden, noch nicht umgesetzt.

¹⁰ Darunter verstehen wir komplexere, systematisch auf ihre Wirksamkeit geprüfte Interventionen wie beispielsweise das Projekt Purzelbaum aus dem Themenfeld gesundes Körpergewicht.

gen, dass die Ausgangslagen in den Partnerkantonen – und damit die Ansprüche an konkrete Produkte – unterschiedlich sind. Die Via-Dienstleistungen werden deshalb unterschiedlich genutzt und bewertet. Ein kantonales Aktionsprogramm steht vor der Herausforderung, den vielfältigen Ansprüchen Rechnung zu tragen und gleichzeitig zielgerichtet vorzugehen. Von den kantonalen Verantwortlichen werden fünf Bereiche formuliert, in denen sie sich nationale Unterstützung wünschen: (1) finanzielle Ressourcen, (2) Bereitstellung von Vernetzungsplattformen und individueller Beratung, (3) Aufarbeitung von Wissen und möglichst kompakten Grundlagen, (4) Lobbying und Sensibilisierung auf nationaler Ebene sowie (5) Öffentlichkeitsarbeit.

1.4 Empfehlungen der Evaluation

Ausgehend von den zentralen Erkenntnissen der Evaluation werden im Hinblick auf den Aufbau eines kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung im Alter folgende fünf Empfehlungen zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz formuliert:

E1: Bewährte Elemente von Via weiterführen: persönlicher Austausch, individuelle Beratung und Begleitung sowie Aufarbeitung von Wissen.

Um den Austausch und das gegenseitige Lernen der Partner zu unterstützen, sind Austausch- und Vernetzungsplattformen wichtig, und diese werden von den Verantwortlichen in den Via-Partnerkantonen auch sehr geschätzt. Deshalb sollten solche Gefässe zwingend Bestandteil eines Programms sein. Wir schlagen vor, noch vermehrt namhafte in- und ausländische Expertinnen und Experten an die Netzwerktreffen einzuladen, um diese inhaltlich noch weiter anzureichern.

Die individuelle Beratung der Verantwortlichen ist ein wichtiges Instrument, um auf Fragen und Wünsche reagieren zu können und Probleme frühzeitig zu erkennen. Die Arbeit der Koordinationsstelle bei Public Health Services und das Wissen der Mitarbeitenden werden in den Kantonen sehr positiv beurteilt. Daher wird empfohlen, die persönliche Bera-

tung und Begleitung durch eine fachkompetente Anlaufstelle im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms weiterzuführen. Mit einer solchen Anlaufstelle wird der Heterogenität bezüglich Ausgangslage, Erfahrungen, Ressourcen und Know-how und dem daraus resultierenden Bedürfnis nach individuell auf die einzelnen Kantone zugeschnittener Beratung optimal Rechnung getragen.

Die Aufarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen zuhanden der interessierten Fachleute und kantonalen Umsetzungsverantwortlichen ist eine Stärke des Projekts Via und wird von einer Mehrheit der Befragten in den Partnerkantonen geschätzt. Diese Dienstleistung gilt es in Bezug auf neue Themen aufrechtzuerhalten. Aus Sicht der Evaluation ist aber davon auszugehen, dass die zentralen Themen mit den in den letzten Jahren erarbeiteten Grundlagenberichten gut abgedeckt sind. Die Evaluation geht deshalb davon aus, dass der Bedarf an wissenschaftlichen Grundlagen in Zukunft eher abnehmen wird.

E2: Produktpalette modularisieren und anpassen.

Um den unterschiedlichen Ansprüchen der Kantone gerecht zu werden, hat die Via-Projektleitung eine Vielzahl an Dienstleistungen und umfangreiche Produkte für unterschiedliche Adressaten entwickelt und den Umsetzungsverantwortlichen zur Verfügung gestellt. Die Menge verschiedener Unterlagen, Umsetzungshilfen, Arbeitspapiere, Leitfäden und wissenschaftlicher Grundlagen hat inzwischen eine Komplexität erreicht, die eine zielgerichtete Orientierung für die kantonalen Umsetzungsverantwortlichen erschwert. Wir empfehlen deshalb, die Produkte stärker zu modularisieren und die Zielgruppen klarer zu deklarieren. Unter Modularisierung verstehen wir, die Unterlagen, insbesondere auf der Webseite, übersichtlich zu ordnen und gefiltert zur Verfügung zu stellen. Damit könnten die Verantwortlichen in den Kantonen die Unterlagen bedürfnisgerecht – also nach Stand der Umsetzung des eigenen Programms sowie aufgrund der eigenen Erfahrung und der zur Verfügung stehenden Ressourcen – auswählen. Zudem empfehlen wir, den Bedarf für neue Umsetzungshilfen zu prüfen und deren Ausgestaltung gegebenenfalls anzupassen.

E3: Bisherigen Via-Ansatz konzeptionell erweitern und bestehende Strukturen überprüfen.

Das Projekt Via hat bisher vor allem auf Interventionen zum individuellen Verhalten fokussiert. Die ursprünglich ebenfalls vorgesehene gesundheitsförderliche Gestaltung der Verhältnisse¹¹ wurde bislang hintangestellt.¹² Im Hinblick auf ein zukünftiges kantonales Aktionsprogramm Gesundheitsförderung im Alter sollte den Kantonen und Gemeinden auch auf dieser Ebene Unterstützung angeboten werden, da es als unbestritten gilt, dass Verhaltensprävention alleine unzureichend ist und Verhältnisprävention nachhaltiger und wirksamer ist.¹³

Aus Sicht der Evaluation wäre es ungünstig, wenn Via-Leitungsgremien selber Projekte entwickeln würden, weil es so zu Rollenkonflikten kommen könnte. Aus diesem Grund schlagen wir vor, dass Gesundheitsförderung Schweiz weiterhin keine eigenen Projekte entwickelt. Vielmehr sollen bei Bedarf Instanzen mit einem klar umgrenzten Leistungsauftrag zur Entwicklung von Projekten mandatiert werden. Auch auf kantonaler Ebene sollten die Programmsteuerung und die operative Umsetzung von Projekten klar voneinander abgegrenzt sein. Aus politikwissenschaftlicher Optik sind Stellen der kantonalen Verwaltung geeignete Instanzen, um Programme der Gesundheitsförderung im Alter zu steuern. Die operative Umsetzung kann gegebenenfalls an geeignete Stellen ausgelagert werden. Im Falle einer Auslagerung ist es wichtig, die mandatierten Instanzen mit der nötigen politischen Legitimation, den finanziellen und personellen Ressourcen sowie dem fachlichen Know-how auszustatten, damit sie ihre Aufgaben effizient umsetzen können.

E4: Überschaubare Angebotspalette für bewährte Interventionen und für Starthilfen zur Verfügung stellen.

Es besteht ein Bedarf an qualitätsgeprüften Projekten, die in Gemeinden umgesetzt werden können. Mit der Lancierung der Pilotprojekte von Via werden nun Ansätze entwickelt, die über Kurse und Veranstaltungen hinausgehen. Wir empfehlen den Verantwortlichen von Gesundheitsförderung Schweiz, die Identifikation von Good-Practice-Projekten voranzutreiben und deren Entwicklung oder – falls bereits bestehend – deren Multiplikation zu fördern. Dazu gehört unter anderem, die aktuell laufenden Pilotprojekte auf ihre Wirksamkeit hin zu evaluieren. Aus Sicht der Evaluation ist es zudem wichtig, dass neben komplexen Projekten (wie sie jetzt mit den Pilotprojekten lanciert werden), welche langjährige Vernetzungs-, Konzept- und Aufbauarbeit benötigen, kurzfristig realisierbare Projekte zur Verfügung stehen (Starthilfen). Diese machen kantonale Programme sichtbar, verleihen ihnen eine gewisse Legitimation und bieten den involvierten Akteuren Erfolgserlebnisse.

E5: Auf nationaler Ebene den Boden für kantonale Programme der Gesundheitsförderung im Alter bereiten.

Mehrere kantonale Umsetzungsverantwortliche wünschen sich eine Unterstützung durch Gesundheitsförderung Schweiz auf einer übergeordneten politischen Ebene. Grund ist, dass sich viele Umset-

¹¹ Wir verstehen unter Verhältnisprävention Massnahmen zur Förderung von Gesundheit, die sich an den sozialen, ökonomischen, organisatorischen oder auch technischen Bedingungen des Lebensumfelds orientieren.

¹² Biedermann, A.; Ackermann G.; Steinmann R.M. (2014): *Via: ein interkantonales Projekt zur Gesundheitsförderung im Alter. Projektabschlussbericht 2010–2013*. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 17, Bern und Lausanne, S. 11 f.

¹³ World Health Organization (2002): *The world health report 2002 – Reducing Risks, Promoting Healthy Life*. WHO, Genf, S. 16.

zungsverantwortliche mit politischen Akteuren konfrontiert sehen, denen der Handlungsbedarf im Bereich Gesundheitsförderung im Alter nicht bewusst ist. Nationale Verwaltungsinstanzen, Verbände und NGOs sollten für das Thema Gesundheitsförderung im Alter im Allgemeinen und für die kantonalen Programme im Speziellen sensibilisiert werden. Durch eine koordinierte Ansprache dieser Akteure auf nationaler Ebene könnten die kantonalen Verantwortlichen in ihrer Arbeit wirksam entlastet werden. Die entsprechende Empfehlung aus der letzten Evaluationsrunde an die Koordinationsstelle und an Gesundheitsförderung Schweiz wurde bislang nur teilweise erfüllt. Wir empfehlen, dass die Bemühungen in diesem Bereich verstärkt werden.

Herausgeberin

Gesundheitsförderung Schweiz

Autorinnen

- Nora Wight
- Birgit Laubereau
- Ruth Feller-Länzlinger

Zitierweise

Wight, N.; Laubereau, B.; Feller-Länzlinger, R. (2015). *Evaluation Via 2015. Erkenntnisse und Empfehlungen im Hinblick auf den Aufbau eines kantonalen Aktionsprogramms Gesundheitsförderung im Alter*. Gesundheitsförderung Schweiz Faktenblatt 9, Bern und Lausanne

© Gesundheitsförderung Schweiz,
Oktober 2015

Auskünfte/Informationen

Gesundheitsförderung Schweiz
Dufourstrasse 30, Postfach 311, CH-3000 Bern 6
Tel. +41 31 350 04 04, Fax +41 31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch
www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

Der umfassende Evaluationsbericht kann bestellt werden unter:
wirkungsmanagement@promotionsante.ch